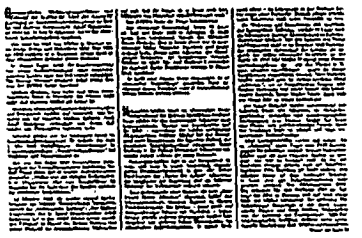
STERN ; Hamburg, H . 33.
16. Aug. 1964.

GESTAPO-MÜLLER LEBT IN ALBANIEN



In Albanien wurde Gestapo-Müller der Boden zu heiß: STERN-Bericht im Januar 1964

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B 2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

Die Spur führt nach Südamerika

Gestapo-Müller hat sich abgesetzt / Von Peter Stähle

Nazis Der ehemalige SS-Obergruppenführer Heinrich Müller, einst Chef des Amtes IV (Gestapo) im Reichssicherheitshauptamt, ist seit Wochen nicht mehr in Albanien. Die Fahndung nach Gestapo-Müller, die sich festgelaufen hatte, kann wieder weitergehen.

Der Generalstaatsanwalt am Landgericht Berlin, Dr. Lothar Münn, hatte schon zu Beginn dieses Jahres veranlaßt, daß der Haftbefehl gegen Müller erneuert wurde. Der bis 1945 in ganz Europa gefürchtete Vorgesetzte des „Endlösers" Adolf Eichmann wird wegen vieltausendfacher Anstiftung zum Mord und Beteiligung an Mordtaten verfolgt.

Im Januar hat der STERN (Nr. 2/1964) auf Grund eigener und amtlicher Informationen berichtet, daß Gestapo-Müller in leitender Funktion beim albanischen Nachrichtendienst tätig sei. Im Rang eines Hauptmanns der Sicherheitspolizei von Albanien (Sigurimi-Polizei) steuerte Müller, dessen Beziehungen über alte Kumpane und frühere Untergebene in viele Staaten reichen, vor allem die Spionage gegen das westliche Ausland. Der STERN hatte geschildert, wie Müller, der im Mai 1945 zu den Sowjets übergelaufen war, über Moskau und Budapest nach Tirana, in die Dienste des albanischen Parteichefs Enver Hodscha gelangte.

Am 21. April 1964 hat sich der Sigurimi-Hauptmann Abedin Bekir Nakoschiri, alias Heinrich Müller, albanischer Staatsangehörigkeit und – seit mehreren Jahren – mohammedanischen Glaubens, aus Albanien abgesetzt. Der Hauptgrund für Müllers Flucht dürfte gewesen sein, daß er von Mitgliedern eines israelischen Geheimdienstes aufgespürt wurde und beinahe gefaßt worden wäre.

Am 21. April reiste Müller mit einem zweiten Offizier der Sigurimi-Polizei offiziell nach Bukarest. Dort wurden die beiden von einem befreundeten Rumänen erwartet, der zur Flughafen-Polizei gehörte. Alle drei flogen in einer rumänischen Verkehrsmaschine von Bukarest nach Konstanza am Schwarzen Meer. In Konstanza bestiegen Müller, sein albanischer Begleiter und der rumänische Helfer, mit mehreren Ausweisen

Sah Müller 1945: Ehepaar Friedrich

Traf Müller 1952: Zeuge Harz

versehen, eine Linienmaschine der KLM nach Istanbul.

In Istanbul setzte die Hilfe ehemaliger SS- und SD-Angehöriger ein, die allerorten über genügend Geld und Beziehungen zu verfügen scheinen. Wohin Gestapo-Müller von der Türkei aus reiste, ist noch nicht geklärt. Mit Sicherheit ist nur bekannt, daß er in Transvaal in der Südafrikanischen Republik einen längeren Zwischenaufenthalt einlegte. Wahrscheinlich ist er inzwischen in Südamerika untergetaucht.

Die Aussichten der deutschen Justiz, Gestapo-Müller fangen zu können, sind nicht besser geworden. Generalstaatsanwalt Dr. Münn, der die Suche leitet, hat inzwischen die schriftlichen Aussagen dreier Zeugen zum Fall Müller erhalten. Diese Zeugen, die durch den STERN-Artikel auf die fast vergessene Jagd nach Müller aufmerksam wurden, wollen zweierlei beeiden:

1) Gestapo-Müller hat sich vom 2. bis 5. Mai 1945 mit drei weiteren Personen auf einem Gut bei Marienberg im sächsischen Erzgebirge aufgehalten und ist dann den heranrückenden sowjetischen Einheiten entgegengefahren.

2) Gestapo-Müller hat im Jahre 1952 in Moskau sowie in einer anderen Stadt der Sowjetunion deutsche Kriegsgefangene verhört und im Auftrage des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes versucht, sie als Spione gegen das westliche Ausland zu gewinnen.

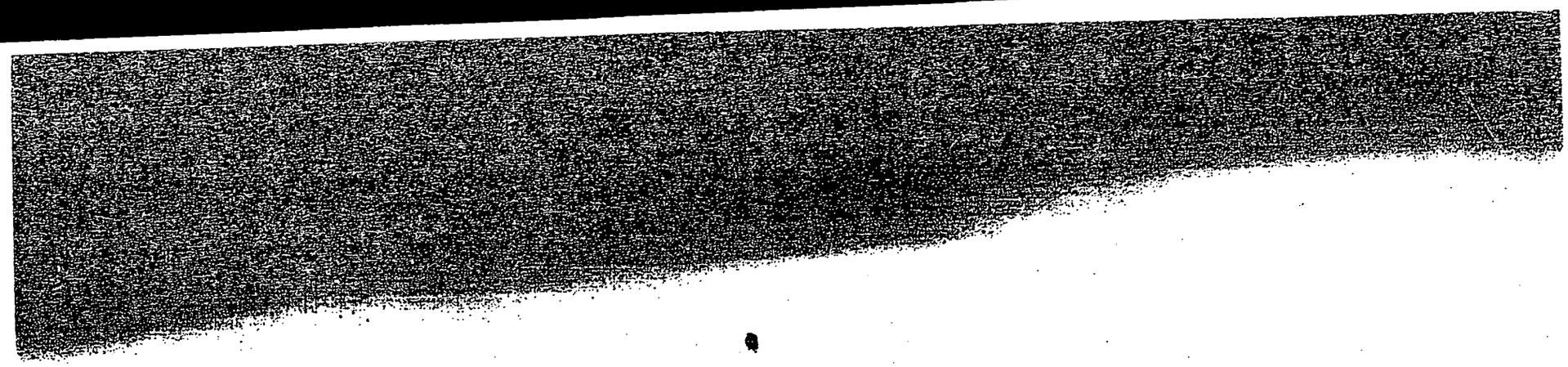
Die drei Zeugen haben außerdem weitere Personen namhaft gemacht, die ihrerseits diese Mitteilungen über Müller bestätigen oder ergänzen können.

In der Großaufnahme im STERN erkannte das in Wuppertal-Elberfeld lebende Ehepaar Walter und Elisabeth Friedrich einen Polizeibeamten wieder, der Anfang Mai 1945 drei Tage lang in seinem Hause gelebt hatte. Ehepaar Friedrich jetzt zum STERN: „Es war, wie wir beide aus dem klaren Foto eindeutig erkannt haben, Gestapo-Müller. Das können wir beschwören."

Nach Auskunft der Friedrichs hat mit Müller und seiner Gruppe auch ein Wehrmacht-Leutnant namens Achenbach gesprochen, der zum Verwundeten-Bataillon in Marienberg gehörte. Ebenso wußte der Kommandeur dieses Bataillons und Stadtkommandant von Marienberg, Hauptmann Arlt aus Trier, von dem Besuch.

Der dritte vom STERN benannte Zeuge ist mit Heinrich Müller sieben Jahre später in der Sowjetunion zusammengetroffen: Karl-Rudolf Harz, heute 61 Jahre alt und Hotelangestellter in Stuttgart. Harz, der im Kriege für den damaligen SS-Obergruppenführer Müller tätig war, mußte nach dem Zusammenbruch in das sowjetische Lager Workuta. 1952 wurde er zusammen mit fünf weiteren Lagerinsassen nach Moskau gebracht und vier Wochen lang verhört. Nach dem Verhör wurde er zur Protokollunterschrift in das Zimmer eines Abteilungsleiters des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes geholt, neben dem noch ein Zivilist saß.

Harz zum STERN: „Sie können sich meine Überraschung vorstellen, als ich in diesem Zivilisten



diese woche

meinen ehemaligen Chef Müller erkannte. Er sprach deutsch mit mir, erinnerte an meine Beschäftigung in Deutschland und sagte: ‚Wenn Sie hier lebend herauskommen wollen, rate ich Ihnen, auch hier für uns *(den sowjetischen Staatssicherheitsdienst — d. Red.)* so gut zu arbeiten wie damals.' Ich kann jederzeit unter Eid versichern, daß es sich um Heinrich Müller gehandelt hat, mit dem ich dann noch mehrere Male zusammengetroffen bin."

Harz drückte sich vor der Annahme eines sowjetischen Spionageauftrages. Im August 1955 wurde er nach Westdeutschland entlassen. Seine Angaben über Müller, so versichert er, könnten auch andere ehemalige Mithäftlinge bestätigen.

Auch Simon Wiesenthal, der Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, hat die Suche nach Gestapo-Müller nicht aufgegeben.

Dabei bedient er sich allerdings nicht ehemaliger Nazis, wie fälschlich behauptet worden ist. So hat er nie den früheren SS-Obersturmführer Dr. Höttl bei seiner Fahndungsarbeit beschäftigt. Es stimmt auch nicht, daß Wiesenthal den SS-Mann wegen dieser angeblichen Dienste gedeckt hat.

Der inzwischen erneuerte richterliche Haftbefehl gegen den Gestapo-Chef verhindert, daß die Verbrechen Heinrich Müllers verjähren können. Die Berliner Anklagebehörde hofft, daß sich weitere Zeugen melden werden.